Nr. 113 — Jahrgang 19 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 18. Mai 1933

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 5. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Roosevelts Botschaft

Unbedingte Abrüstung — Nur dann ein Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz — Dringende Mahnung an Europa

Washington. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an die Oberhäupter der an **der Abrüstungs- oder Weltwirtschaftskonferenz** beteiligten Staaten hat folgenden Wortlaut:

Weißes Haus, Washington, den 16. Mai 1933.

Eine tiefe Hoffnung des Volkes meines Landes drängt mich als das Haupt seiner Regierung mich an Sie zu wenden und durch Sie an das Volk Ihrer Nationen. Die Hoffnung besteht darin,

daß der Frieden durch praktische Abrüstungsmaßnahmen gesichert werden möge

und daß wir alle unseren gemeinsamen Kampf gegen das wirtschaftliche Chaos zum Siege verhelfen mögen.

Zu diesem Zweck haben die Nationen zwei große Weltkonferenzen einberufen. **Das Glück, die Wohlfahrt und selbst das Leben der Männer, Frauen und Kinder, die die ganze Welt bewohnen, ist eng mit den Entscheidungen verknüpft, die ihre Regierungen in der nahen Zukunft fällen werden.** Die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, die öffentliche Erhaltung der individuellen menschlichen Rechte und die Forderung der sozialen Gerechtigkeit hängen von diesen Entscheidungen ab.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird bald zusammentreten und schnell zu ihren Entschlüssen kommen. Die Welt kann nicht mehr auf Beratungen warten,

die schon lange hinausgezögert sind. Die Konferenz muß durch Stabilisierung der Währungen, durch Befreiung der Flut des Welthandels und durch internationale Maßnahmen zur Erhöhung des Preisstandes, Ordnung an Stelle des gegenwärtigen Chaos schaffen.

Sie muß, kurz gesagt, heimische Programme zur wirtschaftlichen Wiedererholung durch weises und wohlerwogenes internationales Vorgehen ergänzen.

Die Abrüstungkonferenz hat sich über ein Jahr hingeschleppt und konnte bis jetzt keine befriedigenden Beschlüsse erreichen. Verschiedenartige Ziele stoßen immer noch gefährlich aufeinander. Unsere Pflicht liegt in der Richtung, greifbare Erfolge durch gemeinsames Vorgehen zustande zu bringen. Von dem gebieterischen Ruf dieser großen Pflicht müssen kleinliche Hindernisse weggefegt und kleinliche Absichten vergessen werden. Ein selbstsüchtiger Sieg muß ebenfalls zu einer ausschließlichen Niederlage führen. Die Forderung eines dauerhaften Friedens für unsere Generation in jedem Teil der Welt ist das einzige Ziel, das unserer besten Bemühungen wert ist.

Wenn wir fragen, welches die Ursachen für die Rüstungen sind, die trotz der Lehren und Tragödie des Weltkrieges eine größere Last für die Völker der Erde sind als jemals zuvor, dann wird es klar, daß diese zweierlei Natur sind.

1. Der offene oder verhohlene Wunsch von Regierungen, ihre Gebiete auf Kosten eines Nachbarstaates zu vergrößern.

Ich glaube, daß nur eine kleine Minderheit von Regierungen oder von Völkern einen solchen Zweck verfolgt.

2. Die Angst einiger Staaten vor einem Einmarsch. Ich glaube, daß die überragende Mehrheit der Völker sich zur Beibehaltung übermäßiger Rüstungen verpflichtet fühlt, weil sie einen Akt des Angriffes gegen sich fürchtet und nicht weil sie selbst Angreifer sein will.

Eine Berechtigung für diese Angst ist vorhanden. Moderne Angriffswaffen sind ungeheuer viel stärker, als moderne Verteidigungswaffen.

Wenn alle Nationen sich dahin verständigen sollten, die Waffen, die einen erfolgreichen Angriff ermöglichen, aus ihrem Besitz und ihrem Gebrauche fortzulassen, dann werden die Grenzen und die Unabhängigkeit einer jeden Nation wieder sicher werden.

Das Endziel der Abrüstungskonferenz muß die vollständige Ausschaltung aller Angriffswaffen sein. Das unmittelbare Ziel ist eine erhebliche Herabsetzung einiger dieser Waffen und die Abschaffung von vielen anderen.

Die amerikanische Regierung glaubt, daß das Programm für die sofortige Herabsetzung der Angriffswaffen, das jetzt in Genf erörtert wird, nur ein erster Schritt auf dem Wege zu unserem Endziel ist. Wir glauben nicht, daß die vorgeschlagenen Schritte weit genug gehen. Trotzdem begrüßt die amerikanische Regierung die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen und will ihren Einfluß dahin ausüben, weitere abschnittsweise Abrüstungsschritte zu erreichen.

Es gibt, am klarsten ausgedrückt, drei Schritte, auf die man sich in den gegenwärtigen Besprechungen einigen muß.

1. Den ersten endgültigen Schritt auf dieses Ziel, wie er in dem Macdonald-Plan ausgeführt ist, sofort zu tun.

2. Sich über den Zeitpunkt und das weitere Vorgehen zur Ergreifung des folgenden Schrittes zu einigen.

3. Sich zu einigen, daß während der Zeit des ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die Vertragsverpflichtungen hinaus erhöhen soll.

Aber der Friede der Welt muß während der ganzen Abrüstungsperiode gesichert sein. Ich schlage daher einen vierten Schritt vor, und zwar gleichlaufend mit und völlig abhängig von der Erfüllung dieser drei Vorschläge und vorbehaltlich der bestehenden Vertragsrechte:

Alle Staaten der Welt sollen einen feierlichen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen. Sie sollen feierlich die Verpflichtungen wieder bestätigen, die sie zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen übernommen haben und — vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen getreulich von allen Unterzeichnerstaaten erfüllt werden — einzeln die Erklärung abgeben, keine bewaffnete Macht irgend welcher Art über ihre Grenzen zu schicken.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß der Fortschritt gehemt und endgültig aufgehalten werden kann, wenn irgend eine starke Nation es ablehnt, sich mit echter Aufrichtigkeit diesen gemeinsamen Bemühungen für politischen und wirtschaftlichen Frieden — den einen in Genf und den anderen in London — anzuschließen. In einem solchen Falle wird die zivilisierte Welt, die beide Friedensformen anstrebt, wissen, wo die Verantwortung für einen Fehlschlag liegt. **Ich bitte dringend, daß kein Staat eine solche Verantwortung auf sich lädt und daß alle bei diesen großen Konferenzen beteiligten Staaten ihre politischen Ziele, zu denen sie sich bekannt haben, in Handlungen umsetzen. Das ist der einziege Weg zum politischen und wirtschaftlichen Frieden. Ich hoffe, daß Ihre Regierung sich der Erfüllung dieser Hoffnungen anschließen wird. gez. Franklin D. Roosevelt"**



Paolino Europameister

Paolino Uscudun, genannt der „Baskische Holzfäller", der bereits früher einmal die Europameisterschaft im Schwergewicht innehatte, konnte jetzt in einem Madrider Boxkampf gegen den Belgier Pierre Charles erneut den Titel an sich bringen.

Die letzte Warnung!

Noch vor der Rede des Reichskanzlers hat sich der amerikanische Staatspräsident verpflichtet gefühlt, an Deutschland den letzten Appell zu richten und bezüglich der Abrüstungskonferenz, seine Wünsche derartig zu formulieren, daß noch eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Es wird noch einmal mit aller Klarheit hervorgehoben, daß die Abrüstung die wichtigste Voraussetzung der Weltwirtschaftskonferenz ist und daß ihr Gelingen ganz davon abhängt, ob vorher eine Einigung über die Abrüstung erfolgt ist. Es wird an Frankreich zwar die gleiche Aufforderung gerichtet, seine Rüstungen zu beschränken, doch in der Hauptsache richtet sich die Forderung an Deutschland, jede Aufrüstung zu unterlassen, wenn in Genf eine Verständigung erzielt werden soll. Es wird in der Rooseveltschen Erklärung kein Geheimnis daraus gemacht, daß die feste Absicht besteht, falls die Genfer Konferenz scheitert, hierfür die alleinige Schuld Deutschland zuzuschieben. Man schaltet hierbei bewußt Italien aus, welches ja die gleichen Revisionsabsichten verfolgt und spricht nur von einer Einheitsfront, die zwischen den Hauptmächten Frankreich-Amerika und England geschaffen werden soll, um unter allen Umständen eine Abrüstung zu erzwingen. Ist auch in der Botschaft Roosevelt das Wort Deutschland nicht ausgesprochen, so liegt es doch ganz klar, daß die heftigen Ausfälle, wegen Sabotage der Abrüstung, ganz unter der Adresse Deutschlands gerichtet sind, die hoffentlich auch in Berlin verstanden werden.

Ob man sich in Berlin selbst der Tragweite bewußt ist, geht ja aus der „gleichgeschalteten" Presse nicht hervor, hier unterstreicht man nur den Inhalt der deutschen Forderungen, wie sie im klarsten in dem fraglichen „Abrüstungsartikel" des deutschen Außenministers von Neurath umschrieben sind. Dieser Artikel ist es, der nun in England im Unterhaus zu einer Anfrage Veranlassung gab, um die Regierung zu ersuchen, zu erklären, ob der Botschafterrat einberufen werde, wenn es in Genf zu keinem Abrüstungsabkommen kommen werde, und die Antwort des englischen Außenministers Simons ist ebenso eindeutig: gewiß! Man darf hierbei auch die Unterredung Norman Davis mit Paul Boncour nicht übersehen, in welcher der französische Staatsmann feststellt, daß unstrittige Beweise vorliegen, daß Deutschland bereits jetzt verbotene Waffengattungen fabriziere. Es ist dies der Inhalt jener geheimnisvollen Denkschrift, mit der in Genf gespielt worden ist und, die zu enthüllen, der französische Staatsmann wiederholt angekündigt hat. Auch in dieser Unterredung Davis-Boncour spielt die Frage der Sanktionen eine Rolle, ein Zeichen, daß die amerikanisch-englische Einheitsfront mit Frankreich alles daran setzen will, Deutschlands Aufrüstung zu verhindern und man darf auch die Reden Herriots nicht übersehen, die wiederum auch auf die Reparationen hinweist, die nur dann als erledigt gelten, wenn es gelingt, von Amerika Zugeständnisse, bezüglich der Kriegsschulden, zu erlangen. Werden diese nicht herabgesetzt oder gestrichen, so fällt auch das Lausanner Abkommen, und die Kriegstribute erlangen wiederum volle Rechtskraft. Nun ist es kein Geheimnis, daß Amerika immer wieder betont, daß es nur dann an die Schuldenregelung herantreten werde, wenn die Abrüstung beschlossen wird.

Wir sehen hier einen ganzen Kranz von Zusammenhängen, die alle das einzige Merkmal tragen, Deutschland unter den Druck zu setzen, daß es auf seine Gleichberechtigung, bezüglich der Aufrüstung, verzichtet. Ob ein solches Nachgeben Deutschlands noch möglich ist, vermögen wir nicht mehr zu entscheiden, darüber wird heut der Reichskanzler selbst die Antwort geben, und es ist zu erwarten, daß man sich in Deutschland, bezüglich der Haltung der Großmächte, keinerlei Illusionen hingibt, daß man ganz ernsthaft gewillt ist, falls in Genf keine Verständigung erzielt wird, mit Sanktionen vorzugehen. Roosevelt erklärt, daß er sich zu seinem Schritt entschloten habe, weil es immer deutlicher wird, daß durch die egoistische Politik einer Minderheit immer mehr der politische und wirtschaftliche Friede gefährdet und dadurch die ganze Welt bedroht werde. Gegen diese hartnäckige Obstruktion in Genf sind diese Worte gerichtet und, ohne Deutschland zu nennen, wird es damit getroffen. Amerika besteht auf der Annahme des Macdonald-Planes, wobei die Hauptsache die Abschaffung der Angriffswaffen sind, wobei keine Nation die heutigen Rüstungen überschreiten darf, man verlangt zwar formell

auch die Herabsetzung der Rüstungen Frankreichs, aber verbietet mit aller Energie jede Aufrüstung Deutschlands.

Wir sind zweifelos am kritischsten Punkt der Abrüstungsdebatte angelangt, und die Entscheidung ist ausschließlich in die Hand Deutschlands gelegt, ob es einen Ausweg zur Verständigung zeigt oder ob die Katastrophe sich mit einem neuen Krieg vollenden soll. Denn Sanktionen in der heutigen Lage Deutschlands, sind nichts anderes, als eine Kriegserklärung, und niemand darf sich wohl der Täuschung hingeben, wie ein Krieg ausfallen wird, wenn wieder eine geschlossene Welt von Gegnern Deutschland gegenübersteht. Gewiß, darf man in diesem Zusammenhang die Frage aufwerfen, wo das gleiche Recht für Deutschland ist, aber man darf auch die Antwort nicht verschweigen, daß seine innerpolitischen Vorgänge diese Einheitsfront geschaffen haben, weil man den Weg der Demokratie verlassen, sich dem Faschismus überantwortet hat, und jetzt schon zeigen sich die Folgen. —ll.

Gute Aufnahme im amerikanischen Kongreß

Washington. In Kreisen des amerikanischen Kongresses ist die Botschaft Roosevelts sympathisch aufgenommen worden. Der demokratische Abgeordnete Macreynolds (Tennessee), der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses erklärte:

„Wenn die Politik Roosevelts auch nur von den Großmächten angenommen wird, bedeutet dies die Sicherung des Friedens und den Beginn der Erholung der Welt.“

Der republikanische Abgeordnete Fish (New York), Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, erklärte: „Roosevelts Aufruf folgt den Linien des Brand-Kelloggpaktes und stellt einen logischen Schritt in Richtung auf die Abrüstung und die friedlichen Beziehungen in der Welt dar.

Der Eindruck in Genf

Genf. Die an alle Staatsoberhäupter gerichtete Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen stärkste Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten und kritischen Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine **gewisse Erleichterung der Lage** und als ein Anstoß für die Weiterführung der Verhandlungen aufgefaßt, durch den die französischen Sabotageversuche der letzten Zeeit verhindert und die **schwer gerüsteten Großmächte gezwungen werden,** nunmehr ihrerseits positiv zu dem englischen Plan Stellung zu nehmen und eine **weitgehende Einschränkung** ihrer gesamten Rüstungen anzunehmen.

Moskau zur Botschaft Roosevelts

Moskau. Die Botschaft Boosevelts, die an den Vorsitzenden des Vollzugskomiteees, Kalinin, gerichtet ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Sie wird als ein neuer Auftakt zur Normalisierung der **sowjetrussisch-amerikanischen Beziehungen** angesehen. Von amtlicher Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Regierung der Sowjetunion an der Frage der Abrüstung ehrlich mitgearbeitet habe, und zwar in dem Sinne, daß der **Unterschied zwischen Siegern und Besiegten vernichtet werden solle.** Die Sowjetregierung werde jeden ernsten Versuch in der Abrüstungsfrage unterstützen, der auch zu einer Beilegung der Weltwirtschaftskrise führen kann. Die Sowjetregierung sei bereit, alle ernsthaften Vorschläge zur wirtschaftlichen Gesundung anzunehmen unter der Voraussetzung, daß die Struktur des russische Außenhandels unberührt bleibe.

Der Reichstag in der Kroll-Oper

Berlin. In der Kroll-Oper ist man heute, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, eifrig am Werke, die Bühne, auf der sich die Plätze für das Reichstagspräsidium, die Mitglieder der Reichsregierung und die Vertreter der Länder befinden, mit Grün und Blumen zu schmücken. Es steht schon jetzt fest, daß bei einzelnen Fraktionen manche Lücken vorhanden sein werden, **weil einige Abgeordnete sich in Untersuchungs- oder Schutzhaft befinden, und andere sich wegen Krankheit haben entschuldigen lassen.** Die für die morgige Reichstagssitzung zur Verfügung stehenden Karten sind längst vergriffen, obwohl immer noch Gesuche auch telegraphisch um Zutrittskarten aus allen Teilen des Reiches einlaufen.

Verschärfter Kurs in Oesterreich

Ausweisung aller reichsdeutschen Nationalsozialisten — Die Klagen gegen die Heimwehren — Vorzensur gegen die Presse

Wien. Die innerpolitische Stimmung hat sich hier weiter verschärft. Im Zusammenhang mit der rechtskräftig gewordenen Ausweisung des Kärntner nationalsozialistischen Gauinspekteurs von Kothen, eines Reichsdeutschen, behauptet das von den Heimwehren herausgegebene Abendblatt, die Regierung werde nunmehr alle „reichsdeutschen Agitatoren“ ausweisen. Der erste werde der Landesinspekteur und Beauftragte Hitlers in Oesterreich, der Abgeordnete Theo Habicht, sein.

Von nationalsozialistischer Seite ist eine Strafanzeige gegen Starhemberg und Genossen an das Straflandesgericht Wien erstattet worden, weil die Heimwehrabteilungen, die am Sonntag in Wien aufmarschierten, nicht nur Handfeuerwaffen hatten, deren Besitz an einen Waffenpaß gebunden ist, sondern auch im Besitz solcher Waffen waren, für die die Ausstellung eines Waffenpasses gesetzlich verboten ist. Eine dieser Abteilungen sei mit der Armeepistole ausgerüstet gewesen. Außerdem hat sich der Wiener Gauleiter der NSDAP durch den NS-Juristenbund an den Bundeskanzler gewendet, den er darauf aufmerksam macht, daß gelegentlich der Türkenbefreiungsfeier der Heimwehren der Reichskanzler Adolf Hitler in einer Art und Weise geschmäht und beschimpft worden sei, die unbedingt das Einschreiten zur Folge hätten haben müssen.

Der scharfe Kurs, den die Regierung weiter gegen die Nationalsozialisten hält, ergibt sich ferner daraus, daß innerhalb Wochenfrist 14 Nationalsozialistische Blätter beschlagnahmt wurden und gegen die „Deutsch-österreichische Tageszeitung“, das Hauptorgan der Nationalsozialisten in Oesterreich, die Vorzensur auf unbestimmte Zeit verlängert worden ist.



Der neue deutsche Militärattaché in Warschau bei Pilsudski

Der kürzlich neuernannte Militärattachee bei der deutschen Gesandtschaft in Polen, General Schindler (rechts), stattete jetzt dem polnischen Kriegsminister Marschall Pilsudski seinen Antrittsbesuch ab.

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Das Fraktionszimmer freigegeben.

Berlin. Der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, für ihre Dienstag nachmittag stattfindende Sitzung auf ihre an den Reichstagspräsidenten Göring gerichtete Bitte das übliche Fraktionszimmer im Reichstagsgebäude **freigegeben worden.** Wegen der Ueberlassung der übrigen Arbeitsräume der sozialdemokratischen Fraktion, **die polizeilich versiegelt sind, ist noch keine Entscheidung des Reichstagspräsidenten ergangen.**

Auswirkung deutscher Gleichschaltung

Kundgebungen ungarischer Hochschüler vor der Wohnung des deutschen Abgeordneten Dr. Bleyer.

Budapest. Am Dienstag mittag eranstalteten mehrere hundert ungarische Hochschüler vor der Wohnung des deutschen Abgeordneten Dr. Bleyer eine Kundgebung. Nach dem Gesang der ungarischen Nationalhymne warfen sie fast sämtliche Fensterscheiben der Wohnung mit Steinen und faulen Eiern ein und zertrümmerten die Wohnungstür. Inzwischen rückte jedoch die Vereinigung deutscher Hochschüler in Ungarn, „Suevia“, in Stärke von etwa 40 Mann zum Entsatz der Wohnung heran und es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der teilweise auch in Tätlichkeiten ausartete. Schließlich erschien eine Polizeiabteilung auf zwei Kraftwagen und stellte die Ruhe wieder her. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Remmele im Konzentrationslager

Karlsruhe. Der frühere Badische Innenminister Remmele, der ehemalige Staatsrat Marum und einige andere Angehörige der SPD. wurden im Polizeiauto unter starker Bedeckung durch die Stadt nach dem Konzentrationslager Kislau geführt. Auf dem Wege, der auch am Landtagsgebäude vorbeiführte, hielt eine dichte Menschenmenge die Straßen umsäumt, die gegen die Verhaftung erregte Zurufe richtete.

Krisenkabinett in Holland?

Amsterdam. Der Führer der antirevolutionären Partei Dr. Colijn hat der Königin mitgeteilt, daß ihm die Bildung einer neuen Regierung auf parlamentarischer Grundlage **unmöglich sei.** Er ist darauf von der Königin mit der Bildung eines **Krisenkabinetts** beauftragt worden. Dr. Colijn hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Hull Führer der amerikanischen Abordnung

Zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz.

Washinston. Präsident Roosevelt hat den Staatssekretär Hull zum Führer der amerikanischen Abordnung auf der Londoner **Weltwirtschaftskonferenz ernannt.** Der ehemalige Gouverneur von Ohio, Cox, sowie der demokratische Senator Pittmann (Newada) sind zu Mitgliedern der Abordnung ernannt worden. Die übrigen Ernennungen werden bald folgen.

Mordanschlag gegen Nationaldemokraten?

Warschau. In der Ortschaft Brzozow bei Lemberg wurde, offenbar aus politischen Gründen, ein geheimnisvoller Mordanschlag gegen die Sekretäre der nationaldemokratischen Partei, Chudzik und Owoc, verübt. Chudzik war sofort tot, während Owoc schwere Verletzungen davontrug. Der Mordanschlag wurde mit einem Jagdgewehr aus dem Hinterhalt verübt.

GILGI EINE VON UNS

Irmgard Keun

5)

„Du wolltest mich doch um was bitten, Gilgi?“

„Ja. Du mußt mir einen Mann abnehmen.“

„Ist er nett?“

„Bessere Konfektionsware — nichts für dich.“

„Was soll ich dann mit ihm?“

„Er ist mein Chef, ist verliebt. Wenn er merkt, daß ich ihn nicht mag, hab' ich muffige Luft auf dem Büro. Du mußt ihn von mir ablenken.“

„Na ja. Wenn er aber in dich verliebt ist, wird er sich doch vor mir nicht...“ Gilgi macht ihr weltweisestes Gesicht.

„Der ist nicht speziell in mich, der ist an und für sich verliebt in der letzten Zeit — ganz allgemein. Ich bin Zufallsobjekt, eine Einbildung...“

„Die wer'n wir ihm austreiben.“ Olga schiebt heimlich einen Apfelkitsch hinter den Diwan. „Wie sollen wir's denn machen?“ Gilgi erklärt Olga kurz ihren Plan, Olga ist einverstanden — nur: „Werd' ich ihn denn auch wieder los?“

„Ach, Olga!“ Gilgi schwingt sich auf den Schreibtisch, „du bist doch viel mehr Dame als ich — nein, nicht weil du schon fünfundzwanzig bist — an und für sich. Bei dir wird einer nicht gleich so brenzlich wie bei mir kleinem Mädchen, außerdem kannst du nach vierzehn Tagen Abreise vortäuschen.“ Olga macht eine Handbewegung, die ausdrücken soll, daß sie sich einer derartigen Situation bis zum Ueberdruß gewachsen fühlt.

Irgendwo in Köln liegt Herr Reuter (Strumpfwaren und Trikotagen en gros) im frauenverlassenen Ehebett, leidet an Schlaflosigkeit und am Um-zehn-Jahre-jünger-sein-Gefühl. Hab' ein kleines, braunes Mädchen — rührend, wenn man denkt, wie sone Kleine sich nach einem sehnen mag...

Im Mansardenzimmer in der Mittelstraße stellt Gilgi das Grammophon an, Olga legt die Platte auf:... wenn du mal in Hawai bist, und wenn... Beide finden das Thema Reuter nicht interessant genug, um noch eine Minute länger darüber zu sprechen.

Am Sonntag sitzen Gilgi und Herr Reuter zusammen im „Domhotel“. Gilgi hat das Gefühl, zu Abend gegessen, Herr Reuter das Gefühl, soupiert zu haben. Sie trinken Laut-Sauternes. Von Glas zu Glas verkleinern sich Herrn Reuters schwärzliche Korinthenaugen um Millimeterbruchteile. Gilgis kleine Brüste zeichnen sich deutlich unter dem taubenblauen Samtkleid ab und überzeugen Herrn Reuter, daß Gilgi „die“ Frau ist, die ihn versteht. Er sagt es und glaubt, was er sagt. Er breitet sein Innenleben vor ihr aus wie eine offene Skatkarte. So ist er. Gilgi nimmt zur gefälligen Kenntnis, höflich und mäßig interessiert. Armer Idiot, wenn du ein Junger wärst, brauchte man keine Zeit mit dir zu verlieren. Hör auf, nicht soviel Lyrik, paßt nicht zu deinem Pickel am Kinn. Warum kann man nun nicht sagen: gib nichts aus, wenn's nichts einbringt, steck' kein Gefühlskapital in ein aussichtsloses Unternehmen. Kann man nicht sagen. Armer Alter, deine Mischung barockmerkantil verträgt kein glattes Nein. Also! Schließlich kommt's mir einzig auf mich an, nicht wahr? Auf die hundertfünfzig Mark, die ich monatlich bei dir auf dem Büro verdiene, auf ungestörte Arbeit. Bei meiner Arbeit kann ich Ihren Gemütszucker nicht vertragen, mein Herr — also!

„Prost!“ — „Prost-“ Klink-klink. Herr Reuter hält Gilgis Hand. Man sollte nicht soviel reden, man sollte jetzt... nicht mehr soviel reden. Soviele Leute um einen herum. Ja, wenn man bedenkt, daß sie alle Strümpfe brauchen und Trikotagen, dann muß man sie nett finden und gern haben, aber wenn sie nicht hier säßen und trotzdem Strümpfe und Trikotagen brauchten — man fände sie noch viel netter. Kellner sind üble Zeiterscheinungen, wenn sie rumstehn und nichts zu tun haben. „Haroba (Herr Ober), noch 'ne Flasche!“ Gilgi überhört die Aufforderung Herrn Reuters, ihn du zu nennen, am Ende soll sie nachher auch noch Friedrich zu ihm sagen.

Eine Dame geht suchend an den Tischen vorbei. Eine schöne Dame, eine leuchtende Dame. „Eine Bekannte“, haucht Gilgi. Höchste Zeit, Olga! funkt sie mit dem linken Auge.

„Guten Abend, Fräulein Kron.“

„Guten Abend, Fräulein Jahn. Darf ich bekannt machen...“

„Sehr angenehm“, lügt Reuter.

„Mit Bekannten verabredet — nach dem Theater — noch nicht da — so peinlich —“ Olga macht hilflose Augen, ihre Marzipanfinger streicheln zärtlich den teuren Fehpelz, von dem erst die dritte Rate bezahlt ist. „Ja, wenn Sie... Gilgi ist sichtlich ratlos, enttäuscht, verlegen. „Wenn Sie solange hier Platz nehmen wollen“, kommt Herr Reuter zu Hilfe. Er ist Kavalier. Nicht gern. „Wenn ich darf! Handelt sich ja nur um einen Augenblick.“ Olga sieht Herrn Reuter unendlich dankbar an. Er hilft ihr aus dem Mantel. Er ist Kavalier. Nicht ungern. Er merkt, daß andere Männer ihn beneiden, als Olga sich an seinen Tisch setzt. Angebot erhöht die Nachfrage, Herr Reuter findet Olga schön. Trotzdem stört sie ihn, denn Gilgis kleine, braune Hand ist jetzt unerreichbar weit fort.

Olga erzählt von Reisen nach Kairo und Luxor, von Fahrten nach Spitzbergen. Gilgi geht zur Telephonzelle, um nach Hause zu telephonieren. Als sie wiederkommt, empfindet Herr Reuter Olga nicht mehr als störend.

Gilgi verschwindet nach einiger Zeit für eine Viertelstunde auf die Toilette. Herr Reuter erinnert sich, daß eigentlich „blond“ sein Typ ist. Er wird geistreich. Olga sieht ihn bewundernd an, und Herr Reuter ist überzeugt, sich sein Lebelang unterschätzt zu haben. Gilgi kommt zurück, sitzt still und bescheiden da und läßt sich von Olga überblenden. Sie ist ein unscheinbares, kleines Mädchen. Herr Reuter erinnert sich an etwas verrostete Prinzipien: mit Angestellten keine Liebschaften anfangen und so weiter.

Gilgi geht für zehn Minuten ins Vestibül, um nach einer Zeitung zu suchen. Durch cremefarbene Spitzen schimmert Olgas frische, rosige Blondinenhaut und überzeugt Herrn Reuter, daß Olga „die“ Frau ist die ihn versteht.

Eine halbe Stunde später bringt er erst Gilgi, dann Olga nach Hause.

Frühmorgens, eine Viertelstunde vor Ablaufen des Weckers kommt Frau Kron in Gilgis Zimmer und setzt sich zu ihr auf den Bettrand. Mit ihren braven, rauhen Hausfrauenhänden streicht sie über Gilgis nackte Arme, ihre mageren Kleinmädchenschultern. Einen Augenblick lang spürt Gilgi keine Lust, über die ungewohnten Zärtlichkeiten zu staunen, noch sie abzuwehren. Die vertraute Körpernähe der Mutter, der leichte Kernseifengeruch ihrer Hände versetzen sie in einen Zustand animalischen Wohlbehagens und nestwarmer Geborgenheit.

„Jilgi, mein Kind, du hast mich doch lieb, nich wahr?“

„Was ist los?“ Gilgi fährt auf und sieht erschrocken und mißtrauisch aus.

„Du hast mich doch lieb, nicht wahr, Jilgi?“ Gilgi sieht die Mutter an: ihre fleischigen Wangen sind heißrot gefärbt wie nach besonders geschäftigen Wasch- oder Kuchenbacktagen. Gilgi begreift, daß die Frage nur eine Einleitung ist, weiß der Himmel wozu. Komische Einleitung. Ueberflüssige Frage. Sie hat nie darüber nachgedacht, ob sie die Mutter lieb hat. Mitleidig streift ihr Blick über Frau Krons breiten, verfetteten Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Arbeit und Brot!

Hacharen und Buxen werden nicht aufgenommen.

An derselben Stelle haben wir ausführlich über die Obdachlosenkolonie bei Muchowiec, die eine Art „Vorstadt“ von Groß-Kattowitz bildet, berichtet. Die „Polonia“ bringt in ihrer Dienstagausgabe die „Wohnungsordnung“ der Koloniebewohner zur Veröffentlichung, die sehr interessant ist. Diese Wohnungsordnung spricht Bände und deshalb wollen wir einige interessante Stellen daraus herausgreifen.

Nach der „Wohnungsordnung“ wird zwar ein jeder anständige Mensch in die Waldkolonie aufgenommen, doch ist es nicht so leicht dort unterzukommen. Es werden arme, aber nur anständige Menschen aufgenommen. Alle Koloniebewohner sehnen sich nach einem ehrlichen Verdienst. Sie wollen arbeiten und wollen ihr Bissen Brot ehrlich verdienen. Buxen und Hacharen haben zu der Kolonie keinen Zutritt. Was Tageslicht scheut, wird davongejagt. Im „Hochwald“ befindet sich eine zweite Kolonie und dort kommt es schon vor, daß zweifelhafte Elemente Unterkunft finden.

Kommt ein Fremder in die Waldkolonie, so muß er sich zuerst legitimieren. Seine „Papiere“ werden geprüft, und dann wird er auf seine Vergangenheit geprüft. Stellt es sich heraus, daß er etwas auf dem Kerbholz hat, bezw. von der Polizei gesucht wird, dann muß er seine Wege gehen. Die Obdachlosenkolonie jagt ihn ganz einfach weg, so bald er nicht freiwillig gehen will. In der Kolonie selbst herrscht eine Musterordnung. Jede Verunreinigung der Aufenthaltsräumeist streng verboten. Auch vor den Behausungen muß Ordnung herrschen. Das Essen wird aus der Armenküche geholt und gelingt es einmal, einen besseren Bissen zu erwischen, dann wird ein „Festessen“ veranstaltet. Natürlich kommt das sehr selten vor, weil das Stehlen den Konialbewohnern strengstens verboten ist. Auch darf nicht gebettelt werden. Man geht in die Stadt arbeiten, falls sich eine Aushilfsarbeit findet, was natürlich auch sehr selten vorkommt. Die Kohle für die Küche und Beheizung der Wohnräume wird aus den Biedaschächten geholt. Die Konialbewohner sind verpflichtet, der Reihe nach für den Kohlenvorrat zu sorgen, was auch prompt geschieht. Die Trunkenheit wird nicht geduldet. Gegen Trunksucht geht man energisch vor. Man ist dort der richtigen Ansicht, daß nach dem Schnapstrinken jedesmal „Beisel“ entsteht.

Photographische Aufnahmen in der Kolonie sind ebenfalls verboten. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Leute fürchten, mann kann sie aus ihrem Versteck vertreiben. Wo sollten sie dann hingehen, wo neue Unterkunft suchen? Um eine Wohnung für arme Leute ist es heute sehr schwer bestellt. Sie haben zwar keine Wohnung, sind Höhlenbewohner, aber man kann ihnen selbst diese Höhlen entziehen und dann müßten sie im Freien kampieren.

Die Höhlenbewohner leiden schrecklich. Sie leiden direkt Hunger und haben nichts anzuziehen. Es werden alte Lumpen ausgebessert, so lange das nur möglich ist. Sie möchten alle gern arbeiten, aber ihre Arbeitskraft braucht niemand.

Unter den Waldeinsiedlern befinden sich verschiedene Leute. Es sind solche darunter, die seit 1923 arbeitslos sind, andere sind seit 1930 ohne Arbeit. Es sind auch solche dabei, die in Frankreich gearbeitet haben. Man hat sie reduziert und an die Grenze abgeschoben. Die Leute kamen in ihre Heimat zurück, konnten hier weder Wohnung noch Arbeit finden. So ist es recht vielen oberschlesischen Arbeitern ergangen. Wer hier eine Familie hatte, der wohnt bei der Familie, d. h. mehrere Familien zusammen in einer Wohnung. Wer aber keine Familie hat und keine Wohnung und Arbeit erhielt, als er aus Frankreich zurückkehrte, dem blieb nur der weiche Moos im Walde übrig. Kein Hausbesitzer wird einen Arbeitslosen in seine Wohnung aufnehmen und die Gemeinden kümmern sich um diese Dinge nicht.

Dieser Zustand müßte aber ein Ende nehmen. Die Gemeinden haben wohl keine Wohnhäuser, um alle Obdachlosen unterbringen zu können, aber sie können Holzbaracken aufstellen. Holzbaracken kosten nicht viel. Wir haben große fiskalische Wälder und es wird gegen Absatzmangel für das Holz geklagt. Die Wojewodschaft könnte für Holzbaracken das Holz beschaffen und man könnte darin die armen Höhlenbewohner unterbringen.

Arbeiterdelegation beim Herrn Wojewoden

Zwei Arbeiterdelegationen haben gestern beim Herrn Wojewoden vorgesprochen, und zwar eine Abordnung der Falvahütte und eine zweite der Königshütte. Die letztere Delegation bat den Herrn Wojewoden, bei der Zentralregierung Schritte zu unternehmen, damit das Oberwerk der Königshütte Regierungsaufträge zugewiesen erhält, um eine Stillegung dieser Werkstelle zu verhindern. Ferner bat die Delegation um eine einmalige Unterstützung für die Kurzarbeiter aus dem Oberwerk, die ohne jede Hilfe dastehen und Not und Entbehrungen zu erleiden haben. Die Delegation der Falvahütte bat um Intervention gegen die beabsichtigte Stillegung der Falvahütte. Solche Pläne hat die Verwaltung der Hütte ausgeheckt. Der Herr Wojewode nahm die Arbeiterwünsche zur Kenntnis und versprach alles mögliche zu tun, um den Arbeitern in ihrer schweren Lage zu hilfen. Er wird an maßgebender Stelle rechtzeitig zugunsten der Arbeiter intervenieren.

Zwei Kohlengruben des südlichen Reviers sollen stillgelegt werden

Die Donnersmarckgrube und die Blüchergrube vor der Stillegung.

Die Verwaltungen der beiden südlichen Kohlengruben und zwar der Donnersmarckgrube und der Blüchergrube sind an den Demo herangetreten und haben beantragt, die beiden Gruben stillegen zu können. Beide Gruben sollen für ein volles Jahr die Kohlenförderung einstellen und die Arbeiter entlassen. Die Donnersmarckgrube liegt in Chwalowitz und die Blüchergrube in Boguschowitz, im Kreise Rybnik. Sie beschäftigen gegenwärtig etwa 1500 Arbeiter und Angestellte, die zur Entlassung kommen werden. Man kann sich lebhaft die Aufregung der Arbeiterbelegschaften vorstellen, als sie erfahren haben, was da bevorstehe. Die Betriebsräte der beiden Gruben haben bereits die Arbeitergewerkschaften angerufen und man will eine energische Protestaktion gegen die Vernichtung weiterer Arbeitswerkstellen einleiten.

Dem Untergang entgegen

Die kapitalistische Mißwirtschaft und ihre Folgen — Politische Auswirkung der Wirtschaftskrise
Die zwei „Revolutionen“ — Bei uns rollt die Reduktionslawine ununterbrochen

Wir wissen kaum was heute in der Welt vor sich geht, sind auch natürlich nicht im Klaren was uns morgen bevorsteht. Nur das eine ist sicher, daß so wie es gegenwärtig ist, weiter gar nicht bleiben kann.

Es kann nicht weiter so gehen, daß Fabriken, Hütten und Gruben leer stehen bleiben, daß vor den Toren der Großstädte Erdhöhlenkolonien errichtet werden, daß Landflächen unbebaut bleiben.

Das wäre nach einer Elementarkatastrophe mögiich, beispielsweise nach einem schrecklichen Erdbeben, wie letztens in Griechenland, aber die Wirtschaftskrise ist noch lange keine Elementarkatastrophe, obwohl ihre Folge vielleicht noch viel schlimmer sind, als die Folgen eines Erdbebens oder einer argen Ueberschwemmung.

Die kapitalistischen Wirtschaftspropheten vertrösten das Volk damit, daß die Wirtschaftskrise eine

internationale Erscheinung

sei und daß eine einzelne Nation, bezw. die Regierung, nicht in der Lage ist, erfolgreich gegen die Wirtschaftskrise anzukämpfen. Sie ist wohl eine „internationale Erscheinung“ und zwar insofern, als die Verheerungen, die die Wirtschaftskrise angerichtet hat, in allen Ländern dieselben sind. Ueberall Arbeitslosigkeit, Hunger der Volksmassen, Not und Elend. In allen Ländern mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem wurden Riesenkonzerne, Kartelle und Syndikate errichtet. Ueberall wurden die Zollschranken heruntergelassen, Ausfuhrprämien gezahlt und die Masse der Arbeiterschaft und der Konsumenten, dem organisierten Kapital als Ausbeutungsobjekt hingeworfen. Nachdem dasselbe Wirtschaftssystem in allen durch das Kapital beherrschten Ländern eingeführt wurde, sind natürlich auch die Folgen die gleichen. Es ist aber verfehlt, wenn man sich hinter die „internationale Erscheinung“ der Wirtschaftskrise verkriecht und die Hände in den Schoß legt.

Die Wirtschaftskrise muß international und national, d. h. in einem jeden Lande gesondert bekämpft werden.

Man spricht und schreibt sehr viel von einer bevorstehenden

Welt-Wirtschaftskonferenz,

die sich mit dem Problem der Wirtschaftskrise befassen wird. Man hört auch ab und zu, daß in den einzelnen Ländern Maßnahmen getroffen wurden, um der Wirtschaftskrise Herr zu werden. Von Amerika haben wir schon öfters berichtet, daß dort ganz

drakonische Maßnahmen ergriffen wurden,

um die Zügellosigkeit des Großkapitals ein wenig zu dämmen. Der Dollar ist unsicher und hat bereits einen Teil seines ursprünglichen Wertes eingebüßt. Die Regierung hat eine

scharfe Kontrolle der Großbanken und des Bankwesens

überhaupt eingeführt und hat auch schon eine Reihe von mächtigen Potentaten eingesperrt, darunter den Mellon, Yung u. a. Man rückt dort dem Großkapital zu Leibe. Alle diese Maßnahmen sind neueren Datums und es läßt sich schwer voraussagen, wie sie sich auswirken werden. Die Dinge sind dort unerträglich geworden und die Zahl der Arbeitslosen in Amerika wird mit

16 Millionen angegeben.

In unserer unmittelbaren Nachbarschaft, liegt ein zweites großes Industrieland, Deutschland, das angeblich im März „erwacht“ ist. Unsere Leser sind so ziemlich informiert, was dort geschieht, wenn es sich um die politische Auswirkung des nationalen „Erwachens“ handelt. Was dort in wirtschaftlicher Hinsicht unternommen wurde, das ist selbstverständlich unklar. Heute wissen wir nur soviel,

daß das ganze Arbeitervermögen, der deutschen Sozialdemokratie, der Freien Gewerkschaften und der Arbeiterkonsumvereine beschlagnahmt wurde.

So hat man in Deutschland die neue Wirtschaftsordnung eingeleitet, aber das wird der Nation kein Heil bringen.

Was in wirtschaftlicher Hinsicht unternommen wird, das ist noch unklar. Man kann nur das sagen, was die führenden Männer des neuen Regimes gelegentlich gesagt haben. Sie sind sehr redselig und vielleicht deshalb ist es schwer, die Spreue vom reinen Korn zu unterscheiden. Ein Führer der Hitlerpartei, Johann Engel, hat den Kapitalisten gesagt:

„Als Arbeitgeber erkennen wir sie nicht an, weil nur ein Arbeitgeber vorhanden ist und das ist das Volk. Ohne Volk seid ihr ein Misthaufen.“

Das klingt sehr schön und dürfte vielen armen Teufels gefallen haben. Jedenfalls ist es sicher, daß die Hitlerpartei eine

großangelegte Siedlungsaktion der Arbeitslosen

durchführen will und zu diesem Zwecke wird die Enteignung des Großgrundbesitzes erforderlich sein. Weiter will man in Deutschland die „Zinsknechtschaft“ brechen, aber darüber herrscht wenig Klarheit, wie das durchgeführt werden wird.

Mit dem Arbeitslosenproblem müssen sich die neuen Machthaber in Deutschland befassen, ob sie wollen oder nicht. Das ist in Deutschland eine Lebensfrage, weil die Zahl der Arbeitslosen riesengroß ist und mehr als 6 Millionen beträgt. Das Wirtschaftsprogramm der Hitlerpartei läßt sich in nachstehenden Punkten zusammenfassen:

1. Ansiedlung der Arbeitslosen auf Großgütern der Schlachta, die zu diesem Zwecke enteignet wird.

2. Einführung des Arbeitspflichtdienstes, mit militärischem Einschlag, was sich auf die gesamte Arbeiterjugend beziehen wird.

3. Arbeitsbeschaffungsprogramm, durch Inangriffnahme der Notstandsarbeiten.

4. Organische Zinssenkung, durch Einführung eines einheitlichen Zinsfußes im ganzen Lande.

Es ist das nicht viel, aber das ist der Anfang, der durch die Beschlagnahme der Arbeitergroschen eingeleitet wurde. Was daraus noch wird, das wird die Zukunft erst zeigen.

Bei uns in Polen wird weiter reduziert und zwar die Löhne und die Arbeiter. In den letzten Tagen haben wir eine neue Regierung bekommen, die eigentlich dieselbe geblieben ist, mit Ausnahme des Leiters, des Ministerpräsidenten Herrn Prystor. Herr Prystor ist amtsmüde geworden und wurde durch den Unterrichtsminister Jendrzejewicz ersetzt. Die Regierungspresse lobt den gewesenen Kabinettschef Prystor und sagt,

daß er große Arbeit geleistet hat.

Wir zweifeln auch nicht an seine guten Absichten, aber die großen Leistungen sehen wir leider nicht, obwohl wir uns bemühen, alles Gute auf das Konto seiner zweijährigen Tätigkeit zu buchen. Preissenkung soll der gewesene Ministerpräsident durchgeführt haben, aber von einer Preissenkung der Industrieartikel ist wenig zu spüren. Die Kohlenpreise in Warschau sind bis jetzt unberührt geblieben und unsere Industrie produziert nach wie vor für das Ausland, das jetzt auf unsere Produktion verzichtet.

Man spricht sogar davon, daß alle unrentablen Gruben stillgelegt werden.

Welche Gruben sind eigentlich rentabel und welche unrentabel? Jede Reduktion der Bergarbeiter wird durch die Grubenverwaltungen mit der

Unrentabilität

begründet und diese Unrentabilität ist es, die zur Stillegung von unzähligen Gruben geführt hat. Wahrscheinlich wird man die meisten Gruben stillegen und dann noch den Rest der Hütten, die ja ohnehin zum Teil stilliegen. Es ist das eine trostlose Wirtschaftslage, aus der kein Ausweg vorhanden ist. So kann es weiter nicht mehr gehen und deshalb sagen wir, daß wir kaum wissen, was heute los ist und sind völlig im Unklaren, was nach einigen Tagen geschehen kann.

Schwere Notschachtkatastrophe bei der Schellerhütte in Siemianowitz

Drei Todesopfer, äußerst schwierige Bergung.

Am Dienstag, früh um 1 Uhr, ereignete sich in einem Notschacht bei Fannygrube (Schellerhütte) ein schrecklicher Unfall, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In einem der dort befindlichen Schächte, ca. 25 Meter tief, arbeiteten die Arbeitslosen Franz Demara, Valentin Demara, Karl Kurt und Radzimierski. Karl Kurt ist ledig, während die drei anderen Arbeitslosen verheiratet sind und eine Familie zu versorgen haben. Der Schacht, in welchem diese Leute arbeiteten, war schon zum größten Teil ausgebeutet und wurde darum von den eigentlichen Besitzern schon vor drei Wochen wegen seiner Gefährlichkeit verlassen. Die vier Verunglückten jedoch versuchten immer noch, trotz der Gefährlichkeit jeden Tag Kohle zu fördern, indem sie alle Vorsichtsmaßnahmen außer acht ließen. Dies führte am gestrigen Tage zu einem umfangreichen Einsturz, wobei alle vier Personen verschüttet wurden. Den in der Nähe befindlichen Kollegen gelang es, den nicht ganz verschütteten Demara Valentin zu retten, während die übrigen drei Verschütteten in einer Entfernung von 7 Metern von der Schachtöffnung von den eingestürzten Gesteinsmassen begraben liegen.

Auf den Alarm hin wurde sofort eine Rettungskolonne von Fizinusschacht, unter Führung des Obersteigers Utikal, an die Unfallstelle beordert, welche die Bergung der Verschütteten in Angriff genommen hat. Desgleichen ist auch die freiwillige Rettungsbereitschaft von Siemianowitz an der Unfallstelle erschienen. Die Rettungsarbeiten gestalten sich äußerst schwierig, weil nur die Gesteinsschicht eingebrochen ist, während das obere Erdreich noch frei hängt. Es mußte also, ehe die Rettungskolonne mit dem Wegschaffen der Gesteinsmassen beginnen konnte, die Strecke gründlich verbaut werden. wozu drei Lastauto Bauholz herangeschafft wurden. Die Polizei ist in einem größeren Aufgebot an der Unfallstelle und hält die Neugierigen fern. Desgleichen ist das Arbeiten in den übrigen Notschächten verboten worden. Nun sollen Maßnahmen getroffen werden, um alle Schächte zu sprengen und zuzuschütten.

Wer ist schuld, daß solche Katastrophen eintreten können? Die Meinung der dort ihr schweres Brot verdienenden Arbeitslosen ist die, daß sie sich, wenn sie nur einigermaßen ihre Familien vor dem Hunger schützen könnten, sie niemals sich in diese tagtägliche Lebensgefahr begeben würden und nur die äußerste Not zwingt sie, ihr Leben für die hungernden Kinder in die Schanze zu schlagen.

Bis zum gestrigen Nachmittag kam die Rettungskolonne noch nicht an die Verunglückten heran, und es besteht demnach keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind. o.

77 Millionen Zloty für den Wegebau 1933-1935

Die schlesische Handelskammer gibt bekannt, daß dem Verkehrsministerium für den Ausbau des Landstraßennetzes in den Jahren 1933 bis 1935 rund 77 Millionen Zloty zur Verfügung stehen. Es handelt sich um Anlegung und Umbau von Landstraßen, in einer Gesamtlänge von 668 Kilometern, und zwar in den Wojewodschäften Warschau, Krakau und Pommern, ferner um neue Straßenzüge in der Gegend von Gdingen und Fertigstellung der Transitstraßen Wilna, Wolhynien, Lublin (Lublin-Tomaszow) und Kielce (Dombrowaer Revier). y.

Schulferien am 14. Juni

Das Schulministerium hat angeordnet, daß das alte Schuljahr bereits am 14. Juni beendet wird. Die Schulferien sollten am 15. Juni beginnen, da aber am 15. Juni Fronleichnamsfest ist, endet das Schuljahr am 14. Juni

Herausgabe eines neuen Fahrplanes für Touristen

Nach einer Mitteilung der schlesischen Handelskammer hat das Verkehrsministerium in seinem Ressort eine Abteilung für touristische Angelegenheiten geschaffen, die Hand in Hand mit den einzelnen Eisenbahndirektionen arbeitet. Geplant ist die Herausgabe eines besonderen Fahrplanes für Ausflügler (Touristen). y.

Tumulte vor dem Polizeiposten in Murcki

Die „Polonia" berichtet, daß die Polizei in Murcki einen „Hitlerfreund", einen gewissen Robert Twaruschka festgenommen hat, weil er Hitler hochleben ließ und sich verächtlich über den polnischen Staat äußerte. Der Verhaftete wurde im Polizeigefängnis in Murcki untergebracht. Kurz darauf sammelten sich die Parteifreunde des Twaruschka vor dem Polizeigefängnis, etwa 60 Personen und drohten, das Polizeigefängnis zu demolieren, falls Twaruschka nicht sofort freigelassen wird. Eine Polizeiabteilung rückte gegen die Demonstranten vor, die die Flucht ergriffen haben. Es wurde der Anführer, Konrad Pielorz, verhaftet, der zusammen mit Twaruschka nach Nikolai in das dortige Gefängnis eingeliefert wurde.

Ein Grubendirektor zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt

Vor dem Sond Grodzki in Königshütte stand gestern der Grubendirektor der Lithandragrube in Brzosowitz, weil er den 8-Stundentag mißachtet hat. Er hat eigenmächtig den 10stündigen Arbeitstag auf der Grube eingeführt und zwang die Arbeiter, ohne jede besondere Entschädigung, 10 volle Stunden zu arbeiten. Die Sozialbehörden sind eingeschritten und der famose Herr Direktor kam auf die Anklagebank, wegen Ueberschreitung des Arbeitszeitgesetzes. Der Strafrichter verurteilte den Direktor zu 1 Monat Gefängnis, welche Strafe in eine Geldstrafe in Höhe von 500 Zloty umgewandelt wurde. Die 500 Zloty wird der Herr Direktor aus der Verwaltungskasse bezahlen und wird sich eins ins Fäustchen lachen.

Kattowitz und Umgebung

Frühlingssingen des Kattowitzer Kinderchors.

Am gestrigen Abend veranstalteten die „Freien Sänger" Kattowitz, Abteilung Kinderchor, einen Liederabend, welcher auf seinem Programm ausschließlich Frühlingslieder, Maigesänge und Wanderlieder aufwies. Die Kleinen und Großen sangen mit viel Freude und Verständnis, und man merkte es ihren strahlenden Augen an, wie sehr sie bei ihrer Sache waren. Die Liedfolge kennzeichnete das Vergehen des Winters, den aufkeimenden Frühling, den lieblichen Mai, der zum Wandern und Singen einladet und die kindliche Freude an dieser jährlichen Erneuerung der herrlichen Natur. Es waren einige sehr klangvolle und nette Liedchen darunter, z. B. „Nach grüner Farb", ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert oder der 4stimmige Kanon „Der Frühling kehrt wieder", „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an", vor allem aber „Wir wandern in den jungen Tag" von Zürn. Es würde zu weit führen, die Wirkung jedes einzelnen Liedes zu beschreiben. Tatsache aber ist, daß die Kinder ihre Aufgabe, ganz gleich, ob sie 2 oder mehrstimmig sangen, in jeder Beziehung ganz prachtvoll gelöst haben. Nicht nur, daß alle, auch die kleinsten, wacker und sicher mitsangen, so sangen sie auch geschult und melodiös und waren bestrebt, ihrem tüchtigen, unermüdlichen Leiter, dem Genossen Hans Wiemer, alle Ehre zu machen. Dies ist ihnen in vollstem Maße gelungen.

Der dicht gefüllte Saal des Zentralhotels legt Zeugnis dafür ab, daß nicht nur die Eltern der kleinen Sänger, sondern auch andere Parteimitglieder, Gewerkschafter und die Mitglieder der Kulturvereine, ein reges Interesse an diesem Zweige der Sängerbewegung haben. Die Begeisterung der Hörer wuchs von Lied zu Lied und erzwang schließlich Zugaben, in Form gemeinsamen Singens der Sänger und Gäste, so daß nicht nur eine fröhliche Stimmung herrschte, sondern auch noch etwas „beigebracht" wurde. Jedenfalls hat es Allen ausgezeichnet gefallen, und weil niemand ans Nachhausegehen dachte, erscholl der „Kehraus", welcher dazu zwang.

Dem Veranstalter dieses Frühlingssingens, Genossen Wiemer, sei an dieser Stelle nicht nur für seine mustergültige Arbeit aufs herzlichste gedankt, sondern vor allem die Anerkennung ausgesprochen, daß er den Chor zu einer beachtlichen Entwicklung gebracht hat, welche wohl bald soweit gediehen sein wird, daß die Erwachsenen aus dem Kinderchor wegfallen können. In diesem Sinne viel Glück und Erfolg zu weiterer Arbeit!

Zawodzie. (Schwerer Wohnungseinbruch.) Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung der Wolka Narcyz ein schwerer Einbruch verübt. Die Eindringlinge durchwühlten dort sämtliche Schränke und Fächer und stahlen u. a. eine goldene Damenuhr, ein goldenes Armband, einen goldenen Trauring mit dem Monogramm „A. P." und andere Wertgegenstände. Der Schaden wird auf rund 700 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Als mutmaßlicher Täter kommen ein gewisser A. W. und S. J. aus dem gleichen Ortsteil in Frage. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. r.

Zawodzie. (Schlägerei.) Die Brüder Franz und Michael Kowollik gerieten in der Nähe des Hauses 156 ulica Krakowska mit dem 29jährigen Franz Jaromin zusammen. Zwischen den Brüder Kowollik und Jaromin bestanden bereits seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten. Die Brüder glaubten nunmehr die günstige Gelegenheit gefunden zu haben, um ihrem Widersacher „eins auszuwischen". Nach einem kurzen Wortwechsel stürzten sich die beiden Kowolliks auf Jaromin und versetzten ihm mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. r.

Königshütte und Umgebung

Manipulationen im Chorzower Zollamt vor der Strafkammer Königshütte.

Vor der erweiterten Strafkammer in Königshütte hatte sich am Dienstag der frühere Magazinverwalter und Zollbeamte beim Chorzower Zollamt, Nikolaus Kuchta mit sechs anderen Zollbeamten wegen verschiedener Dienstverfehlungen zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihnen zur Last, während ihrer Dienstzeit im Jahre 1931 Waren aus dem Magazin sich angeeignet zu haben, ferner sollten sie teure beschlagnahmte Schmuggelware vertauscht haben, zentnerweise Rosinen verkauft und dafür Vernichtungsprotokolle ausgestellt haben. Außerdem meldete der Magazinleiter Kuchta im Jahre 1931 einen Einbruch im Magazin. Erst später stellte es sich heraus, daß der Einbruch fingiert war, um auf diese Weise das Verschwinden der Waren aus dem Magazin vorzutäuschen. Trotzdem die Angeklagten in der Untersuchung ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, leugneten sie während der Verhandlung jegliche Schuld. K. als Hauptangeklagter beharte dabei, daß ein Einbruch in das Magazin verübt, und verschiedene Waren gestohlen wurden. Die bei ihm vorgefundenen Waren will er aus Versteigerungen erworben haben. Trotzdem wurde ihm während des Prozesses nachgewiesen, daß er seiner früheren Braut beschlagnahmte Waren verkauft und auch geschenkt hat. Die anderen Angeklagten verteidigten sich damit, daß sie im Magazin nur dienstlich sich aufgehalten haben. Angeeignet haben sie sich keine Waren. Die Vernehmung der Angeklagten dauerte bis in die späten Nachmittagstunden. Der Gerichtshof vertagte den Prozeß auf den heutigen Dienstag. Mit dem Urteilsspruch kann erst gegen Ende der Woche gerechnet werden, weil die Angeklagten von drei Rechtsanwälten verteidigt werden. Die Verteidigungsreden werden wahrscheinlich erst am Donnerstag gehalten. k.

Verteilung der städtischen Spende. Gegenwärtig werden im Fürsorgeamt im Rathaus die von den städtischen Körperschaften bewilligten 10 000 Zloty für die Erstkommunikanten und Konfirmanden zur Verteilung gebracht. Alle diejenigen Eltern und Erziehungsberechtigten, die Berücksichtigung auf Grund ihres Antrages erfuhren, müssen sich daselbst zum Empfang einfinden und dies in den Vormittagsstunden. k.

Schnell gefaßter Dieb. Als Täter der den Gastwirt Szal von der ulica Bytomska 93 mehrere Flaschen Likör und 12 Zloty entwendet hat und dazu noch den Wirt auf den Boden warf, um schneller zu entkommen, ist inzwischen von der Polizei ermittelt worden. Es handelt sich um den Vinzent Kolek von der ulica Mickiewicza 86, der auch von dem Geschädigten während der Gegenüberstellung erkannt wurde. k.

Stempelmarkendiebstahl. Aus dem Geschäft von Rudolf Slup an der ulica Wolnosci wurde eine Mappe mit Stempelmarken gestohlen. Der Polizei gelang es den Emanuel S. und Fischel G., beide ohne ständigen Wohnsitz als die Täter zu ermitteln. k.

Diebstähle. Aus dem Warenlager des Kaufmanns Winkler an der ulica Wolnosci 17, sind fortgesetzt durch systematische Diebstähle Farben, Lacke u. a. Material abhanden gekommen. Als Täter soll der Arbeitsgehilfe Wilhelm N. aus Königshütte in Frage kommen, der bei W. beschäftigt ist. k.

Ein Autozusammenstoß vor Gericht. Auf der nach Beuthen führenden Chaussee, ereignete sich vor einigen Monaten in der Nähe des Hohenlinder Zollamtes ein schwerer Verkehrsunfall. Die beiden Kraftwagenführer Alois Kondziella und Heinrich Pawlowski wurden unter Anklage gestellt und hatten sich vor dem Königshütter Gericht wegen Fahrlässigkeit zu verantworten. Während der Verhandlung versuchten die beiden Angeklagten sich dadurch zu entlasten, in dem sie sich der Schuld gegenseitig bezichtigten. Als die Zeugenaussagen auch keine Klarheit in dieser Angelegenheit brachten, beschloß das Gericht die Verhandlung zu vertagen und neue Zeugen und Sachverständige zu laden. k.

Ueberlege, was du sprichst. In einem Zivilprozeß der Eheleute Katzior, hatten Edward W. und Martha G. aus Schwientochlowitz unter Eid falsche Aussagen gemacht. Sie hatten sich dafür vor der Strafkammer zu verantworten und wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Eine fünfjährige Bewährungsfrist wurde ihnen zugebilligt. Gegen das Urteil hat der Staatsanwalt als auch die Verteidigung Einspruch eingelegt. k.

Siemianowitz

Die Laurahütte entläßt unter Außerachtlassung der Demobilmachungsgesetze 63 Arbeiter.

Entgegen den Bestimmungen der Demobilmachungsverordnung und der Arbeiterschutzgesetze hat die Verwaltung der Laurahütte am 15. Mai 63 Arbeitern die Kündigung zugestellt. Dies geschah ohne Benachrichtigung und Genehmigung des Demobilmachungskommissars. Ohne Rücksicht auf den Familienstand und das Alter wurden langjährige Arbeiter und meistens noch solche, welche in den letzten 12 Monaten weniger als 156 Schichten beschäftigt waren, gekündigt. Man nimmt bei der Verwaltung gar keine Rücksicht darauf, daß diese Arbeiter, falls sie wirklich auf die Straße gesetzt werden sollten, keinen Anspruch auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung haben.

Der Betriebsrat hat unverzüglich gegen diese rechtlose Handlung der Verwaltung der Laurahütte Protest eingelegt und wird sofort beim Demobilmachungskommissar auf die Rücknahme der Kündigungen bestehen. Es wurde an dieser Stelle schon einmal darauf hingewiesen, daß in der **Laurahütte der Geschäftsgang zu Befürchtungen keinen Anlaß geben** kann, da die Verwaltung in der Lage ist, **etliche Angestellte von neuem wieder einzustellen.** Desgleichen wurden im vergangenem Jahre an mehrere **abgebaute Beamten jeden Monat volle Gehälter gezahlt.** Also stellt man auf der einen Seite immer neue **unproduktive Kräfte ein,** während auf der anderen Seite **produktive Kräfte abgebaut** werden sollen, trotzdem das Verhältnis schon jetzt nicht mehr tragbar ist, wo auf 10 Arbeiter 1 Angestellter kommt, ohne die vielen ins Arbeitsverhältnis zurückversetzten Angestellten mit zu zählen. Hier muß der Demobilmachungskommissar endlich ein Machtwort reden, denn sonst glaubt kein Arbeiter mehr daran, daß er zum Schutze der Arbeiter da ist. Die Kündigungen verteilen sich auf folgende Betriebe: Aus dem Gasrohrwerk haben 19 Arbeiter, aus dem Maschinenbetrieb 17, aus der Draht- und Nagelfabrik 17, aus dem nahtlosen Rohrwerk 6 und aus der Fittingsfabrik 4 Arbeiter die Kündigung erhalten. Dies ist vermutlich der erste Schub; gelingt es dem Unternehmer, so wird in Kürze der gleiche Versuch erfolgen. Gegen diese Ungerechtigkeit kann nicht genug scharf vorgegangen werden. o.

Aus der Magistratssitzung. In der, am Montag abgehaltenen Magistratssitzung kamen folgende Punkte zur Erledigung. In der Schule Koniaskiego auf der Schloßstraße wird eine Fensterreparatur vorgenommen. Die hierfür festgesetzte Summe von 114.50 Zloty wurde bewillgt. In der städtischen Schwimmhalle wird ein neuer Zähler für das Pumpwerk eingebaut, welcher 160 Zloty kosten soll. Der Magistrat einigte sich jedoch mit der Verwaltung auf eine Zählermiete von 2.50 Zloty je Monat für den Zeitraum von einem Jahr. Der Gärtnerei an der Chaussee zum Bienhofpark, deren Besitzer einen Antrag auf Steuerermäßigung gestellt hat, wurde diese von 30 auf 10 Zloty ermäßigt. Der zur neuen städtischen Arbeiterkolonie gehörende Laden und das Restaurant, welches ein gewisser Kukofka in Pacht hatte, ist freigeworden und es können sich Pächter beim Magistrat melden. Dem bisherigen Pächter wurden die Steuern (Konzession) von 3000 auf 2000 Zloty ermäßigt. Die hinterlegte Kaution wird teilweise auf die rückständige Pacht angerechnet. Das Kino Apollo stellte einen Antrag auf Ermäßigung rückständiger Steuern. Der Antrag wurde abgelehnt. Es wurde ihm eine Teilzahlung von je 100 Zloty pro Monat gewährt, beginnend mit dem 1. Oktober d. Js. Zum Schluß kamen etliche Anträge, aus Niederschlagung von Hundesteuern zur Beratung, welche teils niedergeschlagen, teils ermäßigt wurden. Sonderbarerweise macht der Magistrat keine Anstalten, die kom. Rada zu einer Sitzung einzuberufen, trotzdem man schon lange nichts mehr von den Stadtverordneten gehört hat. o.

Myslowitz

Wo bleiben die Notstandsarbeiten?

Vor zwei Monaten hat man ununterbrochen von der Inangriffnahme von Notstandsarbeiten gesprochen. Die Schwarze Przemsa sollte reguliert werden, der Przemsahafen gebaut werden. 6000 Arbeitslose sollten bei diesen Arbeiten Beschäftigung und Lohn finden. Am 1. April wollte man schon mit den Arbeiten beginnen und die löbliche Stadtrada hat den Antrag der Sozialisten, der eine Osterhilfe für die Armen verlangte, abgelehnt, denn man sprach von den Notstandsarbeiten und dem Lohn, den die Arbeitslosen vor den Osterfeiertagen ausgezahlt bekommen. Da man einmal im Schwung war, so wurde erzählt, daß der Bahnhof ausgebaut wird, daß das Stadion ausgebaut wird, daß ein großer Kinderspielplatz neben dem Stadion mit Badegelegenheit eingerichtet wird, daß ein Schützenhaus mit Schießstände neugebaut wird und viele andere Dinge. Man wollte schon Arbeitslose aus den Nachbargemeinden zur Arbeit heranziehen, weil in Myslowitz gar nicht so viel Arbeitslose vorhanden sind. Jetzt leben wir in dem schönsten Monat Mai und man spricht von den Notstandsarbeiten überhaupt nicht mehr. Was ist da geschehen, daß diese so wichtige Frage völlig in Vergessenheit geraten ist? An der Schwarzen Przemsa wurden im März Messungen ausgeführt. Es wurden Konferenzen mit den Grundbesitzern abgehalten, um sie zum Verkauf, bezw. Eintausch der Grundstücke zu bewegen. Diese Arbeiten haben Geld gekostet und jetzt ruhen alle diese schönen Pläne irgendwo in den Schreibtischen der Referentn. Nur das Postgebäude wird weiter „ausgebaut". Man sieht dort Arbeiter, wie Elektrotechniker und Maurer. Man hat sie dort schon vor 8 Monaten gesehen und sieht sie heute immer noch. Geändert hat sich bis heute nicht viel. Was die Leute dort machen, das kann nimand sagen, es sei denn, daß man auf solche Art und Weise die Arbeitslosigkeit „bekämpfen" will. Ein Maurer reicht dem anderen die Maurerkelle und das ist alles. Solche Arbeit haben wir bis heute noch nirgends gesehen, obwohl wir an Manches gewöhnt sind. Wie kann sich dann ein Unternehmen rentieren, wenn eine Kleinigkeit, ein kaum nennenswerter Umbau im Inneren 8 Monate lang dauert? Das ganze Haus ist so viel Geld nicht wert. Ein Privatmensch hätte in dieser Zeit einen Prachtbau fertiggestellt und bezogen. Die Arbeitslosen warten vergebens auf die Inangriffnahme der Notstandsarbeiten. Es wird angenommen, daß der Arbeitsbeschaffungsfonds kein Geld hat und deshalb können die Arbeiten nicht beginnen.

Die Jugend von heute. Es ist ein trauriges Zeichen, daß man dem größten Teil der noch schulpflichtigen Jugend eine richtige Erziehung von seiten der Eltern absprechen muß. Messerstechereien, Ueberfälle und anderes mehr, sind auf der Tagesordnung. Erst gestern wieder überfiel auf der Myslowitzer Chaussee, kurz vor Myslowitz ein noch schulpflichtiger Knabe die 12jährige E. Klose. Nachdem er das Mädchen in den Graben geworfen hatte, entriß er ihr ein kleines Paket und das Handtäschchen, worauf er mit seiner Beute entfloh. Ein des Weges kommender Mann nahm sofort die Verfolgung auf, konnte aber außer den weggeworfenen gestohlenen Sachen, den jugendlichen Dieb nicht mehr fassen. —ek.

Schoppinitz. (Angreifer werden durch Revolverschüsse verletzt.) Auf der Bahnhofstraße in Schoppinitz gerieten die Gebrüder Julius und Paul Matheja mit einem gewissen Johann Kudera in Streit. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung entspann sich eine wilde Schlägerei. Kudera zog seine Pistole und verletzte mit mehreren Schüssen die Gebrüder M. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

2½ jähriger Knabe von Schmalspurbahn angefahren.

Auf der Schmalspurbahnstrecke zwischen Chorzow und Hubertushütte, unweit der ulica Sienkiewicza, wurde der 2½jährige Franz Byczka aus Lagiewniki von einer heranfahrenden Schmalspurbahnlokomotive erfaßt. Dem Jungen wurde das linke Bein oberhalb des Kniees abgefahren. Ueberdies erlitt der Knabe sehr schwere Verltzungen am Kopf. Das vrunglückte Kind wurde nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe nach dem Knappschaftsspiel in Königshütte überführt. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sollen die Eltern des Kindes die Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall tragen, da sie das Kind ohne genügende Beaufsichtigung auf der Straße spielen ließen. Der Knabe hatte sich später dem Schienengleis genähert. r.

Nowawies. (Immer wieder Fahrraddiebstähle.) Aus einem Hauskorridor auf der ulica Powstancow in Neudorf entwendeten unbekannte Spitzbuben das Herrenfahrrad Marke „Opel", im Werte von 100 Zloty. Die Nummer des gestohlenen Fahrrades ist nicht bekannt. r.

Pleß und Umgebung

Zawada. (Wohnhausbrand.) Durch Funkenauswurf aus dem Schornstein brach in dem Wohnhaus des Anton Boryczki Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, sowie eine Menge Heu, Roggen und Stroh vernichtet worden ist. Das Feuer wurde durch die Ortsfeuerwehr, sowie Dorfeinwohner gelöscht. Der Brandschaden wird auf 4000 Zloty beziffert. r.

Rybnik und Umgebung

Rydultau. (Postsack mit 28570 Zloty gestohlen.) Ein dreister Diebstahl wurde am Montag in Rydultau, Kreis Rybnik verübt. Auf dem Wege von der dortigen Poststelle zum Bahnhof verschwand auf bisher ungeklärte Weise ein Postsack mit 28 570 Zloty Inhalt. Bemerkenswert ist, daß das Postamt nur etwa 20 Meter vom Bahnhof entfernt ist. Die Polizei nahm sofort die Ermittelungen in dieser Angelegenheit auf und arretierte einen Briefträger, welcher als Täter, bezw. als Mitwisser in Frage kommen soll. r.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Kommunales aus Altbielitz.

Am Sonnabend, den 13. Mai d. Js. fand die 21. Sitzung des Gemeindeausschusses von Altbielitz unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Gen. Lukas statt. Zur Behandlung lagen meistens Einläufe vor. Nachdem das Protokoll genehmigt wurde, gelangten die Einläufe zur Erledigung. In einem Rundschreiben der Bezirkshauptmannschaft wird die Gemeinde aufgefordert, die Sammelaktionen der Luftliga zu unterstützen, welche eine Werbe- und Propagandawoche veranstalten. Am Sonntag, den 14. d. Mts., wird zu diesem Zwecke eine Sammelaktion auf den Straßen von Altbielitz veranstaltet. In einem ferneren Rundschreiben wird die Gemeinde aufgefordert, ein Ortskomitee des Roten Kreuzes in der Gemeinde zu bilden.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die in Betracht kommenden Personen namhaft zu machen, welche bei ihrer 1. Sitzung sich zu konstituieren hätten. In dieses Komitee wurden vorgeschlagen: Gustav Sobetzki Nr. 163, Andreas Markwart Nr. 284, Josef Laszczak Nr. 262, Alojzy Staniczek Nr. 214, Paul Bathelt, Lehrer, Paul Hemschik Nr. 45, Johann Piesch Nr. 298, Johann Speck Nr. 165. Laut einer Zuschrift ist zu ersehen, daß Frau Eva Ryrych sich um eine Schankkonzession lautend auf ihren Namen bewirbt und wird die Gemeinde zwecks Abgabe ihres Gutachtens aufgefordert, einen diesbezüglichen Gemeinderatsbeschluß an die Bezirkshauptmannschaft bekanntzugeben. Nach kurzer Debatte wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, das Ansuchen zu befürworten.

Eine Zuschrift des Bezirksstraßenausschusses betreffend Straßenbauten und Beaufsichtigung dieser Arbeiten, sowie Prüfung eventueller Kostenvoranschläge von Brücken-, Uferschutzbauten usw. und Entlohnung eines Ingenieurs durch alle Gemeinden wird verlesen. Nach durchgeführter Debatte wurde beschlossen, den Straßenausschuß zu verständigen, daß die Gemeinde infolge ihrer geringen Einnahmen, für Straßenbauten nur einen kleinen Betrag präliminieren konnte, so daß für dieses Jahr keine größeren Straßenbauten in Betracht kommen. Es wurde bemerkt, daß die vielen Fuhrwerke, welche vom Altbielitzer Steinbruch die Steine auf der Niederdorferstraße nach der neu zu bauenden Wojewodschaftsstraße hinfuhren, diesen Teil der Straße eshr ruinieren. Die Renovierung dieser Straße kostete die Gemeinde vor zwei Jahren einen Betrag von über 10 000 Zloty. Es wurde beschlossen, daß das Gemeindepräsidium in dieser Angelegenheit bei der maßgebenden Stelle intervenieren soll. Eine Zuschrift des Bezirksschulinspektors in Angelegenheit der Ausstellung der Schülerarbeiten des ganzen Bezirkes, wird dahin erledigt, daß für diesen Zweck eine Subvention von 25 Zloty bewilligt wird.

Das Subventionsansuchen des schlesischen Gewerbeinstitutes in Kattowitz wurde abgewiesen, da für solche Zwecke im Präliminar kein Betrag vorgesehen ist. Laut Verständigung der Gemeinde Batzdorf wurde der in Altbielitz heimatberechtigt gewesene Johann Wiencek, geb. 1889 und Viktor Wiencek, geb. 1910 samt Familie in den dortigen Heimatsverband aufgenommen. Nach Bielitz wurden folgende frühere Altbielitzer Bürger aufgenommen: Karl Johann Pötsch, Robert Karl Mikler, Margarete Klara Mikler, Karl Johann Herina.

Das Ansuchen der Marie Heczko Nr. 167, um Aufnahme in den Heimatsverband, wurde zwecks weiterer Erhebungen bis zur nächsten Sitzung vertagt. Unter Allfälligem berichtet der Gemeindevorsteher über die im vergangeneem Monat verteilten Lebensmittel an Arbeitslose. Es wurden verteilt: 50 Paar Schuhsohlen an 50 Personen, 450 Zloty in Lebensmittelbons an 65 Personen, 4500 Würfel Kaffeekonserven an 211 Personen, 20 Kilogramm Speck, 10 Kilogramm Selchfleisch vom Bezirkskomitee. Dazu gekauft vom Gemeindekomitee für Arbeitslosenhilfe 40 Kilogramm Speck, wurde an 112 Personen verteilt. 250 Kilogramm Weizenmehl an 148 Personen. 800 Kilogramm Brotmehl gleich 1088 Kilogramm Brot an 154 Personen. An 15 alte, arme Arbeitslose wurden 75 Zloty Lebensmittelbons von Gemeindemitteln erteilt. Bezüglich des am 14. d. Mts. stattzufindenden Ablaßrummels wurde der früher gefaßte Beschluß wieder bestätigt, daß das kath. Kirchenkomitee die Einkassierung der Standgelder von den Krämerzelten besorgen soll. Die Hälfte der einkassierten Beträge ist an die Gemeindekasse abzuführen. Bezüglich Reparatur der Gemeindewege wird die Straßensektion nach dem im Präliminar vorgesehenen Betrag einen diesbezüglichen Plan ausarbeiten, wobei die dringendsten Arbeiten berücksichtigt werden sollen. Verschiedene Anfragen in Wegeangelegenheiten, werden der Straßensektion zur Erledigung zugewiesen. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung um 10 Uhr abends.

Arbeiterbrigaden. Die polnischen Parteiblätter „Robotnik" und „Naprzod" bringen aus Tarnow folgende Nachricht: „Mit großem Pomp haben die Protektoren der Z. Z. Z. (d. i. Verband aller Verbände) im Bunde mit dem Verband der Reservisten, das durch den Sejm beschlossene Gesetz über den „Arbeitsfond" ausnutzend, am 4. Mai 100 Arbeitslose aus Tarnow nach „Muszyny" geschickt, wo sie bei der Auswechslung von Eisenbahnschienen beschäftigt werden sollten. Diese Herren haben sich vor lauter Freude noch nicht einmal recht erholt, daß es ihrer Initiative gelungen ist, sogar für 100 Arbeitslose Arbeit zu beschaffen, so kamen am 6. Mai schon etliche nach Muszyny verschickte Arbeitslose nach Tarnow zurück. Sie flohen direkt von dieser Arbeitsstätte und verfluchen diese „Wohltäter" vom „freudigen Schaffen". Die zurückgekehrten Arbeiter, welche teils mit der Bahn teils zu Fuß kamen, erzählen schreckliche Dinge. Es könnte in Sibirien auch nicht schlechter sein. Um 4 Uhr früh ist Tagwache, da heißt es antreten, abtreten, anstellen, formieren, kurz die Kommandanten wissen selber nicht, was sie wollen. Um 6,30 Uhr früh schwarzer Kaffee ohne Brot. Von 7 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags Arbeit auf der Bahnstrecke. Um 4 Uhr nachmittags Mittagessen, aber daß Gott erbarm, Kraut mit Erbsen, eins jagt das andere auf der Suppe! Abendessen gibt es keines! In dieser Weise vergehen die Tage. Der Taglohn beträgt 3 Zloty, davon werden aber 90 Groschen für die reichliche „Verköstigung in Abzug gebracht. Schlafen müssen diese Arbeiter in Waggons auf Stroh. Kommandant dieser Arbeiter-Brigade ist Hautmann Remer, zur Aushilfe hat er mehrere Schargen. Das Klagen ist wie beim Militär nicht erlaubt. Es muß beim Rapport stets nur gemeldet werden, daß alles gut und in Ordnung ist. Als ein Legionist und Schütze, ein gewisser Kocik, dem Hauptmann meldete, daß er hungrig ist und daß man vor Hunger bald umkommen muß, erklärte ihm Remer: **„Könntst alle krepieren, uns geht das nichts an!"** Dieser selbe Kocik stellte sich vor die in einer Front aufgestellten Arbeiter und sagte ihnen, das, was ihm der Hauptmann Remer auf seine Beschwerde gesagt hat. Dafür wurde er arretiert, und gefesselt in den Arrest, (wegen Aufruhr) abgeführt. Diese Verhältnisse sind unglaublich und doch wahr. Der jetzige Sejm (auch Brzeszczer Sejm genannt) dachte, daß so wie er das Arbeitsfondsgesetz unter Kommando beschließen mußte, daß auch die Arbeitslosen auf Befehl und unter der Knute arbeiten werden, doch sie haben sich geirrt. Solche Methoden der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit konnten vielleicht vor hundert Jahren angewendet werden! Tief bedauerlich ist es, daß solche bolschewistische Arbeitsmethoden zur Arbeitsbeschaffung und Behandlung der Arbeitslosen der Kreis-Arbeits-Inspektor mit beschließt!

Beim Fallen ein Schlüsselbeinbruch erlitten. Dienstag um 8 Uhr früh ging die 64 Jahre alte Frau Johanna Serka, wohnhaft auf der Teschnerstraße 39 über die Straße, in diesem Moment kam ein Radfahrer in scharfem Tempo die Straße hinuntergefahren und stieß die Frau um. Sie erlitt hierbei ein Bruch des linken Schlüsselbeines. Der Radfahrer wurde von der Polizei festgenommen, die Frau von der Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführt.

Selbstmordversuch. Dienstag, nachts gegen 1 Uhr, trank die 19 Jahre alte Marie Klimczak in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure. Sie ist aus Jelesnia und wohnt gegenwärtig in Biala, Hauptstraße Nr. 2. Die Rettungsgesellschaft überführte sie in das Bialaer Spital. Die Ursachen zu dieser Tat sind unbekannt.

Kundmachung. Am Bialaer Bezirksgericht wurde eine lederne Aktentasche gefunden, welche der Verlustträger am Bialaer Magistrat in den Amtstunden abholen kann.

Der Vorstand des Polnischen Roten Kreuzes, Ortsgruppe in Bielsko, eröffnet am 22. Mai d. Js., um 18 Uhr, im Saale der städt. Feuerwehr in Bielsko, einen Sanitäts-Rettungskurs. Anmeldungen für den Kurs nimmt das Sekretariat des Polnischen Roten Kreuzes bei der hiesigen Krankenkasse, Tür Nr. 14a, in der Zeit von 9 Uhr bis 13 Uhr und von 14 Uhr bis 16 Uhr entgegen.

Alexanderfeld. (Kinderfest.) Am Sonntag, den 21. Mai d. Js., beabsichtigt der hiesige Deutsche Kindergarten sein diesjähriges Waldfest wie gewöhnlich in Bathelts Wäldchen neben der Reichsstraße nach Teschen unweit der Zipserischen Wirtschaft zu veranstalten und bittet alle Kinderfreunde in Stadt und Land von dieser seiner Absicht Kenntnis zu nehmen und sich den Tag vorzumerken. Das Festkomitee wird sich alle Mühe geben, durch ein entsprechendes und billiges Buffet den Ansprüchen der Besucher nachzukommen.

Mariannes Spiel in Genf

„Falls die hier nicht reichen sollten, nehme ich auch noch die Kegel- und Gesangvereine zu!"

Die Spinne in der Uhr

Die sprichwörtliche Geduld und Zähigkeit der Spinne im Weben ihres Netzes offenbart sich jetzt in dem merkwürdigen Kampf, den eines dieser Tiere auf dem Zifferblatt einer Uhr zu Barberton im Staate Ohio ausficht. Es ist eine schwarze Spinne, die sich seit Tagen bemüht, das Zifferblatt einer Uhr im Haus eines Mister Thompson mit ihren feinen Fäden zu überziehen. Wie ein Neuyorker Blatt darüber berichtet, begann sie vor 17 Tagen, nachdem sie hinter das Glas auf die Oberfläche der Uhr gekrochen war mit ihrem Werk und benutzte zunächst den Stundenzeiger als Ausgangspunkt, von dem aus sie einen ihrer Fäden bis zu dem Minutenzeiger zog; von dort aus wurde dann das Netz angelegt. Aber dieser Sieg der Spinne dauerte nur kurze Zeit, denn der Minutenzeiger rückte rücksichtslos vorwärts und schüttlte den Faden ab, der zerriß. Die Spinne aber ließ sich dadurch nicht abschrecken. Wieder zog sie ihre Fäden vom Stunden- nach dem Minutenzeiger, und immer wieder wurde das Gewebe zerstört durch das rasche Forteilen des großen Zeigers. Die beiden Zeiger sind bis jetzt über und über mit zerrissenen Fäden bedeckt. Die Spinne arbeitet rastlos fort, und die Familie Thompson empfängt viele Besucher, die dieses seltsame Schauspiel betrachten. Der Besitzer der Uhr, der von der Leistung des Tieres begeistert ist, denkt daran, den Gang der Uhr zum Stehen zu bringen, damit die Spinne in Ruhe ihr Netz an dieser merkwürdigen Stelle vollenden kann.

„Wo die Pflicht ruft!"

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Bezirk Bielitz.

Samstag, den 27. Mai 1933, findet um 4 Uhr nachmittags im Arbeiterheim die diesjährige

Jahres-Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung und Eröffnung.
2. Wahl der Mandats- und Vorschlagskommission.
3. Verlesung des Protokolls der letzten Jahreskonferenz.
4. Berichte: a) des Obmannes, b) des Sekretärs, c) des Kassierers, d) der Revisoren.
5. Neuwahl der Bezirksleitung.
6. Referat.
7. Freie Anträge und Anfragen.

Zu der Jahresbezirkskonferenz hat jede Lokalorganisation das Recht auf je 50 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Die Delegierten haben ihre Parteilegitimation mitzubringen und sind außerdem mit Mandaten zu versehen. Sämtliche Kulturorganisationen wie Gau der Arbeitergesangvereine, Jugendorganisation, Turnverein, Arbeiter-Abstinenten, Frauensektion, Arbeiter-Kinderfreunde werden ersucht, ihre Vertreter zu entsenden.

Parteigenossen, welche als Gäste beiwohnen wollen, müssen sich ebenfalls mit ihrer Parteilegitimation ausweisen.

Die Bezirksexekutive.

Bielitz. Am Mittwoch, den 17. Mai, findet um 6 Uhr abends im Parteisekretariat die Vorstandssitzung des Wahlvereins Vorwärts Bielitz statt. Vorstandsmitglieder, erscheinet alle.

Kamitz. Am Donnerstag, den 18. d. Mts., findet um 7 Uhr abends im Gemeindegasthause eine öffentliche Vereinsversammlung des sozialistischen Wahlvereins „Vorwärts" statt. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Lage und die Stellung der Arbeiterschaft. 2. Der Wert der Konsumgenossenschaft für die Arbeiter. 3. Allfälliges. Alle Mitglieder und Sympathiker des Vereines werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen

Bielitz. (Achtung Vorstandsmitglieder der D. S. A. P. Bezirk Bielitz.) Am Samstag, den 20. Mai d. Js. findet um 4 Uhr nachmittags im Arbeiterheim eine Bezirksvorstandssitzung statt. Unter anderem werden auch die letzten Vorbereitungen zu dem am 27. Mai d. Js. stattfindenden Bezirksparteitage getroffen. Parteigenossen erscheint alle!

T.-V. Naturfreunde, Bielsko. Sonnabend, den 20. Mai, findet um 7 Uhr abends, in der Restauration „Tivoli", ul. Mlynska, die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt, wozu alle Mitglieder auf das freundlichste eingeladen werden. Der Vorstand.

Altbielitz. (Gründungsfest.) Am Sonntag, den 21. Mai d. Js., veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit" in Altbielitz auf der Wiese des Vereines Arbeiterheim sein 10jähriges Gründungsfest mit reichhaltigem Programm, bei welchem sämtliche Kulturvereine des Bezirkes mitwirken werden Es ergeht an alle Freunde, Gönner und Sympathiker des Vereins die freundliche Einladung, zu dieser Gründungsfeier zu erscheinen! Bei ungünstiger Witterung findet das Gründungsfest am nächstfolgenden schönen Sonntag statt.

Arbeiter-Abstinnenten-Bund, Bielitz. Am Montag, den 22. Mai l. Js., findet um ½7 Uhr abends, eine Vorstandssitzung im Arbeiterheim statt. Die Mitglieder wollen pünktlich erscheinen.

Voranzeige: Der Arbeiter-Turn- und -Sportverein „Vorwärts" Bielsko, veranstaltet am Sonntag, den 21. Mai, im Arbeiterheim in Bielsko einen großen Städte-Wettkampf im Ringen zwischen R. K. S. Wolnosc Boguszowice G. Sl. und A.-T. und S.-V. „Vorwärts". Beginn 6,30 Uhr abends. Entree für Mitglieder und Arbeitslose 0,50 Zloty, alle anderen 1 Zloty. Nach den Wettkämpfen Tanz. Um zahlreichen Besuch ersucht die Vereinsleitung.

Voranzeige. Am Sonntag, den 28. Mai, veranstaltet der Verein der Arbeiter-Kinderfreunde einen Familienausflug zu dem Ferienheim des Vereins nach Lobnitz. Abfahrt um ½9 Uhr früh teils mit der Bahn und teils mit dem Autobus. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am 11. Juni statt. Die Genossen werden ersucht, sich diesen Tag freizuhalten.

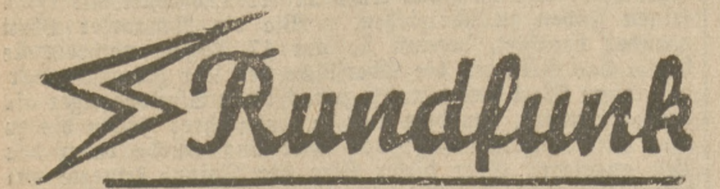
Schwere Explosion in einer Kohlenzeche

Drei Tote, 17 Verletzte.

London. Eine schwere Explosion ereignete sich am Dienstag in der Kohlenzeche West Cannock bei Hednesford. Drei Bergleute wurden getötet und 17 mehr oder weniger schwer verletzt. Als sich der Unfall ereignete, waren 100 Bergleute in der Grube beschäftigt.

Boykott deutscher Waren auch in Holland

Amsterdam. Die holländischen Sozialdemokraten haben beschlossen, einen Boykott deutscher Waren zu propagieren.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14.10 Pause: 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Kattowitz.

Donnerstag, 18. Mai. 10.00: Hörspiel von Warschau. 12.35: Schulkonzert der Warschauer Philharmonie. 15.25. Schallplattenkonzert. 16.25: Vorträge. 17.00: Gesang. 17.40: Vortrag. 19.45: Hörspiel: „Cäsar und Kleopatra. 20.40: „Glückliche Reise", Operette, aus Warschau. Sport, Presse, Wetter. 23.20: Von Warschau: Tanzmusik.

Warschau.

Donnerstag, 18. Mai. 11.40: Nachrichten, Schallplatten. 12.35: Schulkonzert der Warschauer Philharmonie. 15.25: Schallplatten. 16.40: Vorträge. 20.00: Leichte Musik. 20.40: „Glückliche Reise", Operette. 23.30: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse. Presse.

Donnerstag, 18. Mai. 6.35: Frühkonzert des NSBO.-Orchesters Weimar. 9.00: Schulfunk. 11.30: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie. 15.40: Kennen Sie den Annaberg? 15.50: Bücherbesprechung. 16.10: Frühlingslieder. 16.40: Kinder erzählen und musizieren. 17.00: Nachmittagskonzert der Schlesischen Philharmonie. 18.05: Der Zeitdienst berichtet. 18.20: Heitere Geschichten. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kleines Konzert. 20.45: „Tannhäuser", Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. 23.00: Nachrichten. 23.10: Plauderei.

Versammlungskalender

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität" Königshütte.

Wanderfahrten im Monat Mai 1933.

21. Mai: Fahrt nach der Teufelsmühle (Neudeck). Für Angehörige Möglichkeit per Rollwagen. Preis 1 Zloty pro Person erwachsen, Kinder bis 10 Jahren 50 Groschen. Anmeldungen sind bis zum 16. d. Mts., bei Sportsgenossen Ciupke Josef, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 5 und Knappik Georg, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Büro), zu tätigen. Abfahrt 6 Uhr früh.

28. Mai: Fahrt nach der Hedwigsquelle (Bujakow). Abfahrt 6 Uhr.

Bei allen Abfahrten Sammelpunkt am Volkshaus Krol.-Huta.

Voranzeige.

Wir machen schon heut auf die 2tägige Wanderfahrt am 4. und 5. Juni d. Js. nach Bistray (Bielitzer Gebirge) aufmerksam. Nachtfahrt, Abfahrt 3. Juni, abends 8 Uhr.

Touristenverein „Die Naturfreunde" Königshütte.

Touren-Programm:

21. Mai: Richtung Josefstal. Führer Fr. Pietruschka
25. Mai: Retta. Führer Fr. Olesch.
28. Mai: Erdmannshöh Emanuelssegen. Führer Fr. Goetze.
Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

Kattowitz. (Achtung, Werkstätten von Ferrum.) Am Donnerstag, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Zentralhotel eine Werkstättenversammlung des Ferrumwerkes statt.

Königshütte. (Holzarbeiter.) Am Sonnabend, den 20. Mai, abends 6 Uhr, findet im Volkshaus, ulica 3-go Maja, die fällige Mitgliederversammlung statt. Die Kollegen werden ersucht, vollzählig, mit Verbandsbuch, zu erscheinen.

Königshütte. (D. M. V.) Am Mittwoch, den 17. Mai 1933, nachmittags um 5 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Wir bitten alle unsere Kollegen recht zahlreich zu erscheinen.

Bismarckhütte. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 18. Mai, abends um 6 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Sitzung des Ortsausschusses statt.

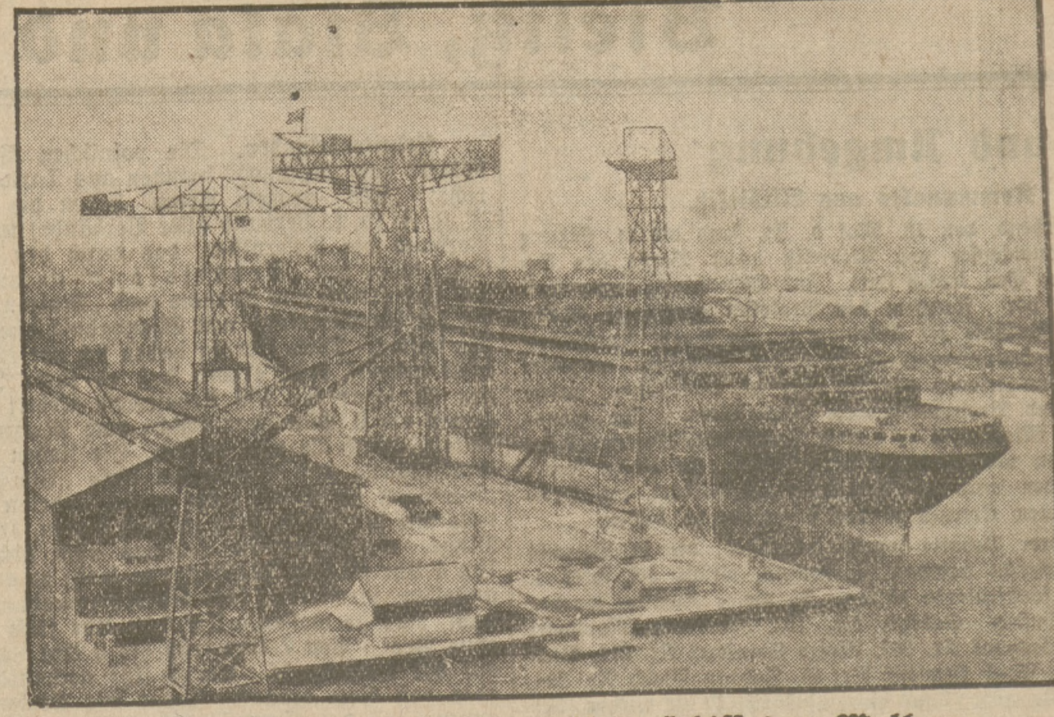
Bismarckhütte. (D. M. V.) Am Sonntag, den 21. Mai, vormittags 9,30 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Bismarckhütte-Schwientochlowitz des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Referent: Kollege Buchwald.

Nowawies. (D. S. J. P.) Jeden Mittwoch, um 6½ Uhr abends, findet bei Brenner, Poniatowska 26, unsere Zusammenkunft statt. Am Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags um 4 Uhr, ebenfalls Treffen. Nachher Spielabend im Freien

Am Mittwoch, den 24. Mai, Liederabend.

Am Mittwoch, den 7. Juni, Monatsversammlung.

Beskiden-Singwoche. Die Singgemeinde Bielitz veranstaltet im Auftrage des Deutschen Kulturbundes vom 22. bis 28. Juni 1933 auf der Klementinenhütte bei Bielitz eine Singwoche unter der Leitung von Dr. Adolf Seifert, zu welcher Teilnehmer aus ganz Polen erwartet werden. Die Gebühr für Unterkunft, volle Verpflegung und den Teilnehmerbeitrag beträgt 40.— Zloty. Die Anmeldung soll bis spätestens 5. Juni erfolgen. Ein Formular mit genauen Angaben über Fahrpreisermäßigung, Verpflegung usw. ist jederzeit in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes auf der Marjacka 17 in Katowice, erhältlich.



Frankreich baut das größte Schiff der Welt

Der Rumpf der „Normandie" auf der Schiffswerft von St. Nazaire. — Die französische Schiffahrt, die in den letzten beiden Jahren schwere Verluste gerade unter ihren modernsten Schiffen erleiden mußte, erhält jetzt in dem Ozeanriesen „Normandie" einen Neubau, der alle bisherigen Luxusdampfer an Größe und Ausstattung bei weitem übertreffen wird.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.